

### **Meistens kraftvoll, selten sanft**

### **Konzert – Michael Endres zeigt sich im ausverkauften Fürstensaal vor allem als energiereicher und stürmischer Pianist**

Von Rainer Schmid

Kempten Vielleicht wollte er einfach das verbreitete Missverständnis widerlegen, Schuberts Musik sei durchgängig romantisch–lieblich. Oder seine langjährige Zurückhaltung als gefeierter Liedbegleiter von Hermann Prey und René Kollo pendelt hin und wieder mal unwillkürlich in die entgegengesetzte Richtung. Wie sonst ist es erklärbar, dass Michael Endres bei seinem Solopiano–Abend im ausverkauften Kemptener Fürstensaal die vier Impromptus von Franz Schubert fast schon wie Liszt–Kompositionen spielte, kraftvoll–virtuos auftrumpfend, anstatt «mit singenden Stimmen», wie Schubert selbst es sich vorstellte?

### **Meistens kraftvoll, selten sanft**

Der Sonthofener, seit letzten Herbst Klavierprofessor in Christchurch/Neuseeland, hat einfach zu viel Energie: Kaum sitzt er, spielt er schon. Gleich beim einleitenden Donnerschlag des c–Moll–Impromptus zuckten manche Zuhörer zusammen. Und oft gar nicht moderat in Geschwindigkeit und Dynamik wirkte die Gestaltung dieses «Allegro molto moderato».

### **Opulente Liedtranskriptionen**

Sehr gesänglich–innig hingegen gelang der Andante–Charakter im Ges–Dur–Impromptu. Franz Liszts opulente Liedtranskriptionen der Schubert–Hits «Der Lindenbaum» und «Die Forelle» passten glänzend zu Endres energiereichem Temperament.

Nach der Pause malte der hochdekorierte Klaviersolist die acht Tonbilder von Robert Schumanns «Kreisleriana» sehr werktreu. Es sind lauter superlativische Kontraste: «Äußerst bewegt», «Sehr innig », «Sehr aufgeregt», «Sehr langsam», «Sehr lebhaft» Auch die «sehr innigen» Passagen spielte Endres scheinbar innerlich unbewegt, professionell distanziert, als ob es ihm nur auf die technische Meisterleistung ankäme. Sein Chopin zum Abschluss (Andante spianato et Grande Polonaise brillante op. 22) klang dagegen wie mit Samthandschuhen gespielt, in zurückhaltender Delikatesse.

### **Gershwin–Bearbeitung**

Den Zugaben–Teil begann er mit Percy Grainger, einem australischen Komponisten und dessen Bearbeitung des Gershwin–Songs «The Man I Love».

Aber ganz zum Schluss «wieder ein bisschen Schubert», wie Michael Endres sagte, nämlich ein Set aus Deutschen Tänzen. Wie geschaffen für die stürmisch–fetzige Stimmung des Allgäuer Künstlers an diesem Abend.